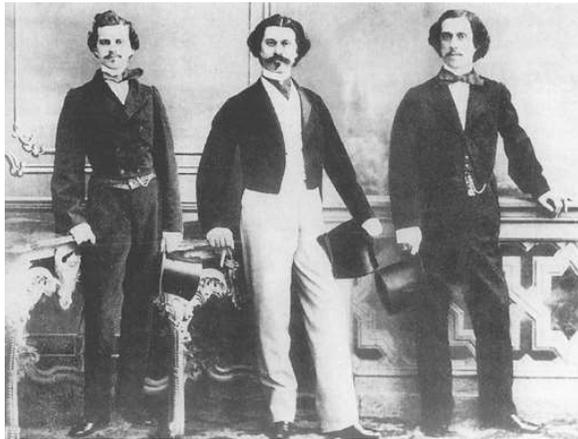


Die Familiengeschichte der STRAUSS-DYNASTIE

von Claus Kegel

»Strauss Vater«,
Urahn- und Gründer
der Musikerdynastie.
Unten: drei Söhne
treten in seine
Fußstapfen

Wie der Vater,
so die Söhne



Johann Baptist Strauss, genannt »Strauss Vater«, hatte drei komponierende Söhne – Johann Strauss Sohn, Josef und Eduard Strauss –, die das familieneigene Orchester leiteten und die Musik der Dynastie bis nach Amerika trugen. Der älteste Sohn von Eduard, Johann Strauss Enkel, führte die Komponisten-Tradition seiner Vorfahren weiter und gründete eine eigene Kapelle. Dessen Neffe Eduard Strauss II., seines Zeichens Ur-Enkel des Gründers, unternahm als Dirigent ausgedehnte Konzerttourneen bis nach Fernost. Sein Tod 1969 steht für das Ende einer Familiendynastie.

Anna und Johann Strauss »Vater« – die Gründer

Als Johann Strauss am 14. März 1804 in Wien-Leopoldstadt geboren wurde, ahnte noch niemand, dass er der Gründer einer Musiker-Dynastie werden würde, die über ein Jahrhundert weltweit die Tanzmusik dominieren sollte. Von seinen fünf Geschwistern überlebte nur die älteste Schwester Ernestine das erste Lebensjahr, Mutter Barbara starb 1811 – der kleine Johann war gerade mal sieben Jahre alt. Als am 5. April 1816 der Vater ertrunken in der Donau aufgefunden wurde, waren beide Kinder Vollwaisen.

Man könnte behaupten, dass »alles« damit begann, dass Johanns Vormund ihn das Geigenspiel erlernen ließ. Der Junge war offensichtlich begabt und spielte bereits früh als Aushilfsgeiger in einer kleinen Tanzmusikkapelle. Dort lernte er auch seinen späteren Freund und Weggefährten Josef Lanner kennen, eine Verbindung, die die Wiener Volksmusik im 19. Jahrhundert entscheidend prägen sollte. Zunächst war Strauss Mitglied in Lanners Kapelle, zwischen 1825 und 1827 gründete er sein eigenes Orchester. Parallel dazu erschienen Ende 1825 erste Kompositionen im Druck und Johann heiratete Anna Streim, die am 25. Oktober 1825 Sohn Johann gebar.

Seinen endgültigen Durchbruch und große Bekanntheit in Wien erzielte der Vater ab 1829 mit dem sechs-jährigen Engagement im Gasthaus »Zum Sperl«, etwas später, 1832, wurde er Kapellmeister des »Ersten Wiener Bürgerregiments«. Es folgten ausgedehnte Auslandsreisen nach Budapest, Deutschland, Holland und Belgien, bevor das ganze Orchester Ende 1837 zu einer einjährigen Tournee nach Frankreich, England, Irland und Schottland aufbrach. Ein Höhepunkt dieser Zeit war der Auftritt zu den Krönungsfeierlichkeiten für Queen Victoria. Und es ging immer weiter nach oben: 1846 wurde Johann Strauss zum »k. Hofballmusik-Direktor« ernannt, der höchste Titel, den es in seinem Beruf zu erreichen gab.

Leider lief es im Privatleben nicht so rund. Nach Sohn Johann (1825) wurden 1827 Josef, zwei Jahre später Anna, Therese (1831), Ferdinand (*1834 †1834) und Eduard (1835) geboren. Aus einem Verhältnis mit der Modistin Emilie Trambusch entstammten acht weitere Kinder, von denen aber nur fünf den Vater überlebten. Und es kam bereits früh zum Konflikt mit Ehefrau Anna über die Ausbildung seiner ehelichen Kinder. Strauss sah seine Söhne in bürgerlichen Berufen, die Mutter dagegen unterstützte ihren Ältesten darin, eine Musikkapelle zu gründen. Als dieser 1844 debütierte, zog Vater Strauss offiziell aus der ehelichen Wohnung aus zu seiner Geliebten und verstarb fünf Jahre später an Scharlach. Sein Vermächtnis zu diesem Zeitpunkt: rund



Mutter Anna Strauss unterstützte Sohn Johann gegen den Willen ihres Mannes bei seiner Musikerkarriere

300 Kompositionen, davon 252 gedruckte, aber kein nennenswertes Vermögen.

Das Walzer-Triumvirat der Söhne

Johann Strauss Sohn verlies spätestens 1843 das »k. k. polytechnische Institut«. Er lernte Harmonielehre und Kontrapunkt, komponierte zunächst Kirchenmusik, dann zunehmend auch Tanzmusik. Der Primgeiger seines Vaters gab ihm heimlich Unterricht im Geigenspiel. Am 15. Oktober 1844 debütierte er in »Dommayer's Casino« mit einer eigenen Kapelle, aus finanziellen Gründen reiste er 1847/48 nach Rumänien. Bei seiner Rückkehr nach Wien gut sieben Monaten später tobte dort die 48er März-Revolution. Strauss hegte zu dieser Zeit durchaus Sympathien für die revolutionäre Jugend, was seiner Karriere noch lange Schwierigkeiten bereiten sollte. Als der Vater starb, vereinigte sich dessen Orchester mit dem des jungen Johann, der bald zu Wiens neuem Walzerkönig wurde. Wie schon der Vater, leitete nun der Sohn an manchen Abenden im Karneval die Musik auf fünf bis sechs Bällen gleichzeitig und hielt diesen Belastungen gesundheitlich nicht stand. Anfang der fünfziger Jahre brach er mehrmals zusammen, ab 1853 ließ er sich von Bruder Josef unterstützen. Ab 1856 stand das Orchester dann unter der Leitung beider Brüder.

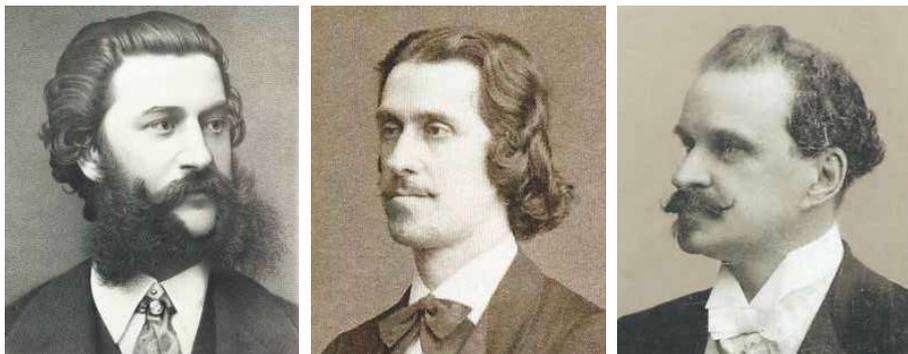
Während eines Kuraufenthalts wurde Johann von der Direktion einer russischen Eisenbahngesellschaft engagiert, um ab 1856 insgesamt zehn Jahre lang jeden Sommer in der Sommerresidenzstadt der Zaren Pawlowsk Konzerte zu spielen und die reiche Gesellschaft zu unterhalten. Dieses Engagement war der Grundstein für Johanns späteren Wohlstand, während Bruder Josef »zuhause« in Wien das Orchester leitete. Der dritte Bruder, Eduard, debütierte 1855 im Orchester, beeinflusst von Johann, als Soloharfenist. Ab 1862 übernahm er auch regelmäßig die Leitung der Kapelle und man wechselte sich zu dritt ab. Es ist überliefert, dass es auch reichlich Zank und Streitigkeiten gab, meistens war es wohl Johann, der solche Intrigen einfädelt. So drohte Josef bereits 1856, sich von der Direktion der Kapelle wieder zurückzuziehen, da Bruder Johann unbedingt verhindern wollte, dass er seine Kompositionen selbst verlegen ließ. 1862 war es Josef, der nach Russland eilte, um den angeblich kranken Bruder Johann dort zu ersetzen. Dieser kehrte dagegen frisch und munter nach Wien zurück – und heiratete. Seine Braut Henriette Chalupetzki war eine ehemals erfolgreiche Opernsängerin mit Künstlernamen Jetty Treffz, die sieben Jahre älter war als Johann, zahlreiche uneheliche Kinder hatte und lange bei einem reichen jüdischen Industriellen lebte, der sie großzügig abfand, was diese Heirat überhaupt möglich machte. Josef in Russland war darüber völlig überrascht und perplex. Er selbst hatte 1857 Carolina Pruckmayer geheiratet und mir ihr eine Tochter, die ebenfalls auf den Namen Carolina getauft wurde.

1863 erhielt Johann durch den Einfluss seiner Frau – im dritten Versuch – den begehrten Titel »k. k. Hofball-Musikdirector«, der ihm bis dato aufgrund seiner Sympathien zu den Revolutionären verweigert worden war. Der Überlieferung nach waren die Jahre bis 1870 harmonisch, die Brüder omnipräsent in allen Sälen Wiens, wobei sich speziell Johann und Josef gegenseitig zu immer neuen Meisterwalzern inspirierten.

1865 übernahm Eduard für den Großteil der Saison die Vertretung in Russland, 1869 reisten Johann und Josef gemeinsam nach Pawlowsk, aber trotz einiger Bemühungen Johanns für Bruder Josef wurde das Engagement nicht verlängert. Tief enttäuscht verpflichtete sich dieser daraufhin 1870 für ein Engagement in Warschau, das aber vor allem aus organisatorischen Gründen misslang. Schon bei der Einreise gab es Probleme mit dem Zoll, dann erschienen einige der engagierten Musiker nicht. Josef Strauss begann mit Verspätung und einem aus Wien ergänzten Orchester die Saison, stürzte aber bereits kurz nach Beginn während eines Konzertes bewusstlos von der Bühne. Die Familienmitglieder eilten zur Hilfe – aber es war schon zu spät: Josef Strauss verstarb mit 43 Jahren und zurück in Wien an einem Gehirntumor. Um das musikalische Erbe des begnadeten Komponisten halten sich hartnäckige Vermutungen, wonach Bruder Johann dessen Skizzen in seiner Erfolgsoperette »Die Fledermaus« benutzt haben sollte. Josefs Witwe fristete danach ein einfaches Dasein, Tochter Carolina wurde von der Familie gemieden. Anfang des 20. Jahrhunderts erlebten Josefs Kompositionen in mehreren Operetten Wiederverwendung. Carolina besuchte diverse Aufführungen und soll auch Tantiemen erhalten haben, wohlhabend wurde sie davon aber nicht. Josef Strauss hinterließ 282 gedruckte Werke und rund 500 Arrangements.

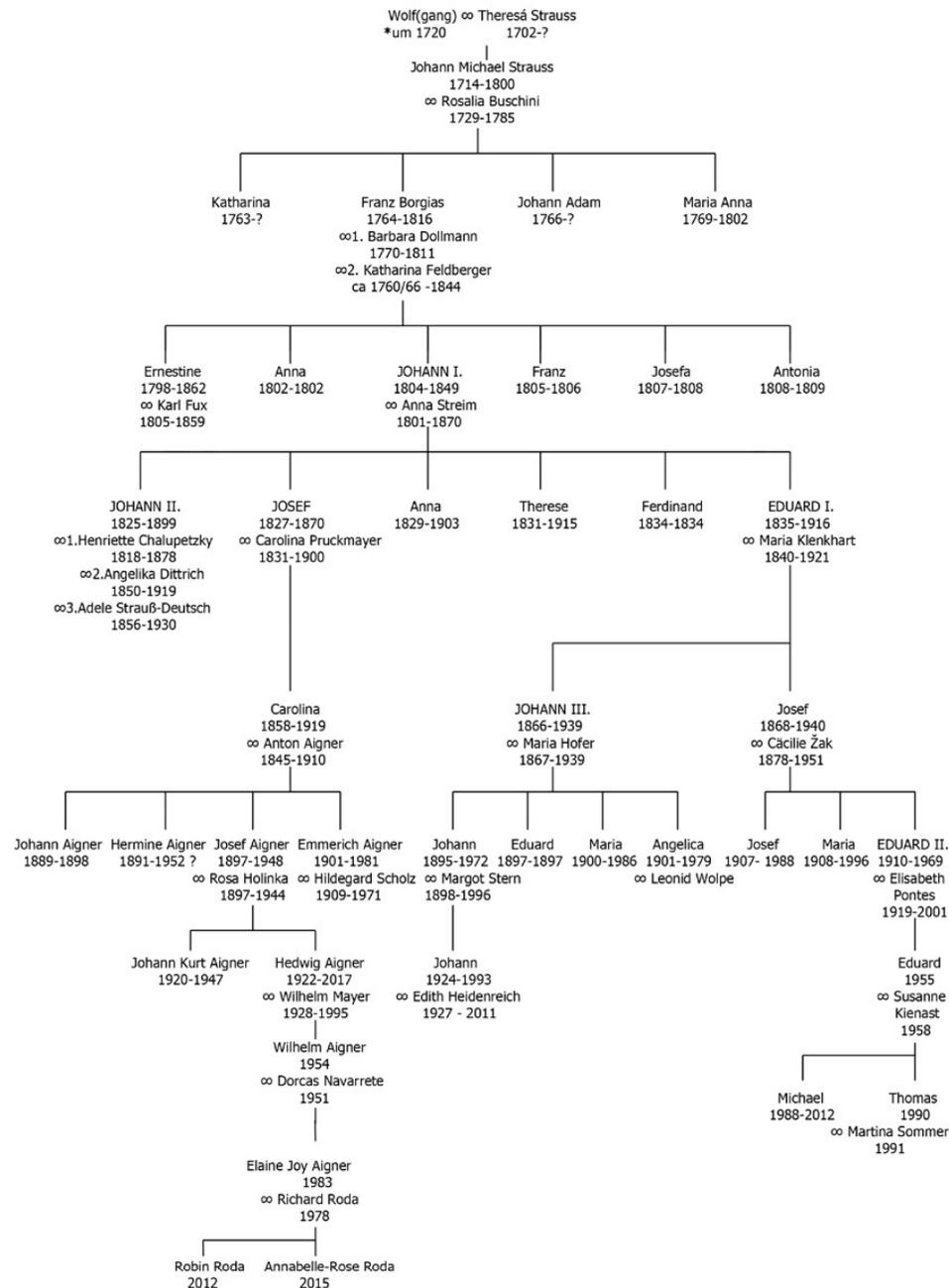
Die Brüder Johann und Eduard gehen verschiedene Wege

Ab 1870 leitete Eduard die Kapelle ohne den Bruder, der ab diesem Zeitpunkt verstärkt komponierte: 15 Operetten und eine, »wenig erfolgreiche, Oper, »Ritter Pásmán«. Aus den Melodien seiner Bühnenwerke fertigte er Tanzmusik, ansonsten schrieb er hauptsächlich Widmungsstücke für die Elitebälle im Karneval und unternahm Tourneen mit fremden Orchestern, so 1867 nach Paris



v.l.n.r.: Johann, Josef und Eduard Strauss tragen das musikalische Erbe des Vaters erfolgreich in die Welt

Stammbaum der Familie Strauss



Johann Strauss »Enkel« zog es in späteren Jahren nach Berlin

und London, 1872 nach Boston und New York, 1874 nach Italien, mehrmals nach Baden-Baden und 1886 ein letztes Mal nach Russland. Den Titel des »k. k. Hofballmusik-Directors« gab er zurück, der Kaiser übertrug ihn an seinen Bruder Eduard.

Eduard gab mit dem Orchester 31 Jahre lang Promenadenkonzerte im Gebäude der Gesellschaft der Musikfreunde, dem Musikvereinsaal in Wien und verbreitete auf ausgiebigen Auslandstourneen – nach eigenen Angaben 840 Städte auf zwei Kontinenten – die Musik seiner Familie. Johann nahm an einigen Benefizkonzerten teil und dirigierte seine neuesten Kompositionen. Das Verhältnis zwischen den Brüdern war aus verschiedensten Gründen häufig gestört. Johann bezeichnete seinen Bruder als »diffizilen Herren« und machte sich über dessen arrogante Art lustig. Eduard fühlte sich dagegen zeitlebens benachteiligt. Anlässlich der Weltausstellung in Wien 1873 vereinbarte Johann mit einem deutschen Orchester, Konzerte zu veranstalten – was zum Bruch zwischen den Brüdern führte. Weder die Ausstellung selbst noch Johanns Konzerte waren schließlich erfolgreich.

Als Jetty Strauss 1878 starb, überließ Johann die Organisation der Beisetzung seiner Frau seinem Bruder Eduard. Wie schon bei der Mutter und Bruder Josef blieb Johann auch diesmal Trauerhaus und Friedhof fern. Er zog in ein Hotel, wo er eine 24 Jahre jüngere Schauspielerin kennenlernte, die er bereits sechs Wochen später heiratete. Das ehemalige Familienwohnhaus betrat er nie wieder, sondern bezog stattdessen sein noch nicht ganz fertiges Stadtpalais und kaufte mit seiner zweiten Frau Angelika, genannt Lili, ein Sommerhaus in Schönau bei Wien. Das etwas eintönige Leben mag der jungen Frau wohl nicht gefallen haben, nach kaum vier Jahren ging die Ehe in



die Brüche. Nur kurze Zeit später ging Johann wieder eine Beziehung ein. Die spätere Adèle Strauss war noch sieben Jahre jünger als Lili, hatte bereits eine Tochter, war verwitwet und jüdischen Glaubens. Bis zur Hochzeit, die erst einige Jahre später erfolgte, musste sich Adèle protestantisch taufen lassen, Johann trat ebenfalls zum Protestantismus über. Dann legte er die österreichische Staatsbürgerschaft nieder – im katholischen Österreich war eine Scheidung undenkbar – und siedelte pro forma in das Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha über. Die Ehe mit Lili wurde vom Herzog hoheitlich geschieden und 1887 mit Adèle – protestantisch und als deutscher Bürger – neu vollzogen. Der erzkatholische Eduard konnte diesen Schritt nicht gutheißen, was das Bruderverhältnis ein weiteres Mal belastete. Die letzten Sommer seines Lebens verbrachte Johann Strauss mit Adèle in Ischl, wo die feine Gesellschaft die Sommerfrische genoss. Er starb 1899 mit 74 Jahren.

Eduard tourte von 1878 bis 1901 mit der Strauss-Kapelle fast jährlich durch die deutschen Staaten bis nach Ostpreußen. 1890 und 1900/01 unternahm er Tourneen durch Amerika und Kanada. Vor allem die zweite war notwendig, weil seine beiden Söhne in Wien Schulden anhäuften. Sie bewegten ihre Mutter Marie dazu, die ihr anvertrauten Ersparnisse auszuhändigen, ihre Immobilienanteile in Wien zu belasten und den Gatten schließlich um 700.000 Kronen zu schädigen. Dieser warf in Folge seine Söhne und später auch seine Frau aus der

gemeinsamen Wohnung, ließ sich selbst als Vormund seiner Frau einsetzen, enterbte seine Söhne in einem 100-seitigen (!) Testament und ging erneut auf Tournee. In Amerika erarbeitete er sich ein zweites Vermögen, das ihm eine gesicherte Altersvorsorge ermöglichte. 1901 löste er das Familienorchester auf und lebte bis zu seinem Tod 1916 in einer Sechs-Zimmer-Wohnung an der neuen Ringstraße in Wien, umsorgt und versorgt von einer Köchin und einer Haushälterin, geplagt von vielen Altersgebrechen. Eduard Strauss starb nur wenige Wochen nach Kaiser Franz Joseph, die beide den Untergang des Habsburgischen Reiches 1918 nicht mehr erleben mussten. Sein musikalisches Erbe umfasst 300 eigene Kompositionen und rund 300 Arrangements.

Das Ende der Dynastie

Eduards ältester Sohn Johann widmete sich ebenfalls der Musik, 1899 wurde seine einzige Operette im Theater an der Wien uraufgeführt. Später gründete er wie seine Vorfahren eine eigene Kapelle und feierte in Wien Erfolge. Nach dem Rücktritt seines Vaters als »k. k. Hofballmusik-Director« leitete er über mehrere Jahre die Musik bei den Hofbällen, ohne aber den Titel jemals übertragen zu bekommen. 1906 kam es wegen selbstverschuldeter Zahlungsunfähigkeit zu einer kurzen Haftstrafe, was seinen Verbleib in Wien unmöglich machte. Johann übersiedelte nach Berlin, war auch von dort aus erfolgreich und starb 1939 im Alter von 72 Jahren.

Das Vermögen von Eduard Strauss erbten die Kinder seines Erstgeborenen, die Enkel seines Sohnes Josef ignorierte er in seinem Testament. Es ist ohnehin wenig bekannt über Josef, den zweiten Sohn, dem es gelang, in ein bürgerliches Leben zurückzufinden. Dessen Sohn Eduard II. trat noch einmal in familiäre Fußstapfen, wurde ein weltbekannter Dirigent verschiedener Orchester und bereiste mit einem neu gegründeten Wiener Johann Strauss Orchester mehrmals Japan und Korea. Als Eduard II. bereits 1969 im recht jungen Alter von 59 Jahren verstarb, wurde mit ihm die musikalische Linie der Strauss-Dynastie endgültig beerdigt.

Fotos Archiv / Stammbaum © by Strauss-family

Empfehlung

Claus Kegel:
»Die Strauss-Dynastie.
Eine historisch-biographische
Kompilation –
Band 1: Von 1801 bis
zum Tod von Johann
Strauss Vater 1849«
480 Seiten,
Hollitzer Verlag

